

**Pontifikalamt**  
**des Apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Jean-Claude P erisset,**  
**in der Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz zum Fest der**  
**seligen Ulrika Nisch von Hegne am 8. Mai 2011**

(Eigentexte: 1 Kor 1, 26-31; Joh 13, 1-17)

*„Du salbst mein Haupt mit Öl,  
du f llst mir reichlich den Becher“*

(Ps 23, 5)

Predigt:

Schwestern und Brüder im Herrn!

*„Du salbst mein Haupt mit Öl, du f llst mir reichlich den Becher“.*

Am Fest der seligen Ulrika Nisch – besser bekannt als Ulrika von Hegne, wo sie am 24. April 1907 die Heilige Profess ablegte und am 8. Mai 1913 starb und wo wir jetzt an ihrem Schrein versammelt sind -, findet dieser Vers aus dem Psalm 23 - *„Du salbst mein Haupt mit Öl, du f llst mir reichlich den Becher“* - eine auserlesene Erfüllung. Die Heiligen und Seligen sind alle – jeder in der ihm je eigenen Art – Verwirklichung der Gegenwart Gottes unter uns oder – wie man heute gerne sagt – eine lebendige Ikone Gottes.

Am Leben der seligen Ulrika können wir, zumal sie noch vor weniger als hundert Jahren lebte, ablesen, was das bedeutet, was wir in der Lesung aus dem Ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther gehört haben: *„Das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten“* (1 Kor 1, 28). Das bedeutet, anders gesagt und auf das Leben Ulrikas angewandt, dass der Glaube an Gott das Böse jedweder Art im einfachen täglichen Leben überwindet und die Güte Gottes zum Strahlen bringt. Ja, die tiefe Verbundenheit Ulrikas mit dem Kreuz Christi, des Erlösers – sie gehört ja zur Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz – diese tiefe Verbundenheit ist uns heute nicht nur ein Vorbild, sondern auch ein Ansporn, uns selbst immer neu zu Christus zu bekehren. Christus ist der gute Hirte, der unseren Becher, unser Leben, unseren Glauben reichlich f llt.

Ich möchte Ihnen aber auch sagen, warum ich als Vertreter des Papstes in Deutschland dieses Jahresfest hier in Hegne feiere. Ich komme aus Estavayer-le-Lac in der Westschweiz, wo die Schwestern vom Heiligen Kreuz vor mehr als hundert Jahren eine Schule für die Fortbildung der Mädchen gründeten. Außerdem hatten sie in meiner Kindheit die Leitung einer Einrichtung für Mädchen, die keine höhere Ausbildung anstrebten, aber als künftige Hausfrauen und Mütter den Nachweis einer Hauswirtschaftslehre mit staatlicher Abschlussprüfung vorweisen mussten. Diese Ausbildung erfolgte in einem Haus neben unserem Wohnhaus. Als Buben besuchten wir die Schwestern gern; denn dort gab es öfters einen Sirup zu trinken. Außerdem half eine Schwester in der Kinderseelsorge in der Pfarrei.

Diese und eine weitere Schwester waren auch Köchinnen im Ferienhaus der Pfarrei, wo die meisten Kinder drei Wochen im Sommer verbrachten.

Deswegen wollte ich gern als Nuntius in Deutschland das Fest der ersten Seligen Ihrer Kongregation mit Ihnen feiern. Es gibt noch einen anderen Grund, der hat unmittelbar mit der seligen Ulrika zu tun. Ich war schon einige Monate Mitarbeiter der Kleruskongregation in Rom. In dem Priesterhaus, in dem ich wohnte, war auch ein anderer Schweizer Priester, ein Historiker, der im Vatikanischen Archiv tätig war. Wir saßen bei den Mahlzeiten am selben Tisch. Eines Tages kam er zum Abendessen und sagte zugleich strahlend und erregt: *„Ich habe heute eine große Verantwortung übernommen, die für mich nicht leicht ist: Ich bin bei der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen Postulator für eine Schwester aus Deutschland geworden.“* Es ging um eine Kreuzschwester, was natürlich mein besonderes Interesse erregte, da ich die Kongregation – wie ich gerade darlegte - ja schon seit Kindertagen kannte. So wurde ich ständig über den Fortgang des Seligsprechungsprozesses informiert – und auch über das Leben der seligen Ulrika. Ich nannte sie bald lieber *„Schwester Nichts“* als *„Schwester Nisch“* – in Anspielung auf das Wort des Apostels Paulus in der Ersten Lesung: *„Gott hat das, was nichts ist, erwählt“* (1 Kor 1, 28). Und die Mutter Jesu sagt im Magnificat: Gott *„erhöht die Niedrigen“* (Lk 1, 52). *„Auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut“* (Lk 1, 48).

Mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich das Werk Gottes in Schwester Ulrika betrachten, damit auch wir uns dem Wirken der Gnade Gottes aussetzen, wie sie es getan hat. Dazu nehme ich den ersten Teil des Vaterunsers als Weg, um unter der Führung Christi, des Guten Hirten, zum Vater zu gelangen.

1. *„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“*: Das war für Ulrika zugleich leicht und auch schwer. Leicht, weil sie die Gemeinschaft der Heiligen durch die Nächstenliebe auf Erden, aber auch durch eine besondere Gnade mit den Engeln und Heiligen erlebte. Um die Nächsten kümmerte sie sich so, dass ihre Mitschwestern in Baden-Baden, wo sie vor ihrer letzten Krankheit tätig war, immer heiliger wurden, obwohl sie schon im heiligen Feuereifer der Liebe standen, *„weil wir“* - wie eine es ausdrückte – *„doch alle ein Herz und eine Seele sind und einander lieben in Jesus Christus“*. Das Zeugnis eines Mädchens, das aus dem Gefängnis kam, nachdem es die Strafe für die Ermordung seines Kindes verbüßt hatte, lässt uns verstehen, was für Ulrika Nächstenliebe bedeutete: *„Schwester Ulrika sah in mir nicht die Sünderin. Sie behandelte mich genauso wie die anderen. Sie richtete mich auf. Durch sie bekam ich eine neue Seele.“* Das war wirksame, tätige Nächstenliebe, wahre Gemeinschaft der Heiligen. Sie leitete einfach die ihr geschenkten besonderen Gnaden, auch ihren Umgang mit Engeln und Heiligen, weiter in das tägliche Leben, um so - sogar durch die ständigen Erscheinungen - *„wie im Himmel so auf Erden“* den Willen Gottes geschehen zu lassen.

2. *„Dein Reich komme“*: Wo und wie geschieht das im Leben Ulrikas? In der Kirche, im Konvent durch das Zusammenleben mit den Schwestern, in den Diensten, die sie vor ihrem Ordenseintritt in drei verschiedenen Familien leistete, im Krankenzimmer. Wenn wir

Zeugnisse über ihr Verhalten und Handeln lesen, sind wir erstaunt, wie für Ulrika einfach alles geschah. Warum? Weil sie realistisch lebte – im Glauben an die Frohbotschaft, in tiefer, ständiger Gemeinschaft mit Christus, dem Gekreuzigten. Sie ist ja „Kreuzschwester“, und das Reich Gottes wird durch das Kreuz Christi verwirklicht: „*Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen*“ (Joh 12, 32), sagt Jesus; am Ende wird er alles dem Vater übergeben, damit Gott über alles und in allem herrsche (vgl. 1 Kor 15, 28).

Für Ulrika war all das selbstverständlich – dank ihres tiefen Glaubens, in dem sie wusste: Gott ist mit mir und er füllt reichlich mein Leben. Sie brauchte keine Predigten zu halten, keine geistlichen Gedanken schriftlich zu sammeln. Sie selbst strahlte die Gegenwart Gottes aus, wie Christus uns ermahnt: „*Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet*“ (Joh 15, 8).

3. „*Geheiligt werde dein Name*“: Das ist die dritte und letzte Etappe unseres Weges mit Schwester Ulrika. Ihre Seligsprechung am 1. November 1987 - wir hoffen: dass ihre Heiligsprechung bald folgt – beweist, dass Schwester Ulrika die Seligpreisungen der zum Glauben Berufenen ganz und gar, völlig und ständig erlebt hat. Die Präfation für die Heiligen fasst das in den Worten zusammen: „*Die Schar der Heiligen verkündet deine Größe, denn in der Krönung ihrer Verdienste krönst du das Werk deiner Gnade.*“

Ich bin fasziniert vom Glauben von Schwester Ulrika, von ihrem Tun, von ihrem Vertrauen auf Gott. Am Ende ihres Weges unter der Führung des Guten Hirten kann sie einfach zu Gott gelangen und ihm in Wirklichkeit sagen: „*Vater!*“ War Christus nicht selber diesen Weg gegangen und hatte er ihn nicht für uns eröffnet, als er sagte: „*Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen*“ (Lk 10, 21)? Ulrika entsprach dem Willen Gottes!

Ja, „Schwester Nichts“ ist selig, weil sie sich im Glauben Gott hingeeben hat und sich durch ihn beleben und bilden ließ. So sei es auch für uns, die wir den gleichen Glauben als Gnade von Gott empfangen haben und ihn in unserem täglichen Leben wirken lassen. Möge uns geschenkt werden, dass wir nach dem Vorbild der Schwester Ulrika in einem Vertrauen, wie es einem Kind eigen ist, vor Gott, unserem Vater, stehen und in der Kraft und Weisheit des Heiligen Geistes leben, den Jesus Christus uns verheißen und geschenkt hat.

Amen!